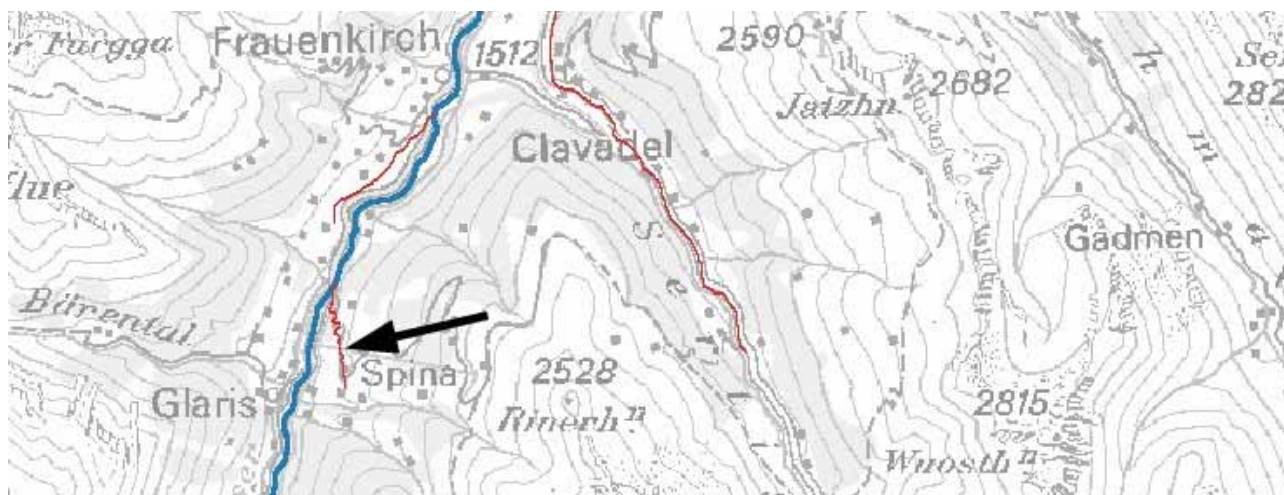


Vorbemerkung

Zusätzlich zum vorliegenden Stützmauerkonzept sind zu beachten:

1. Wegleitung für die Projektierung / Ausführung von Stützmauern
2. Projektierungsgrundlagen und Weisungen der Abteilung Kunstbauten
3. Hauptinspektionen Mauern, einzusehen bei der Abteilung Erhaltung Kunstbauten oder beim entsprechenden Bezirk



1 Bestandesaufnahme

Strecke: Abzweigung Landwasserstrasse „Glaris Mühle“, Pt. 1477 bis „Spina“

Allgemeines: Auf eine Unterteilung der kurzen Strecke von 1,3 km in Abschnitte wird verzichtet.

Die Strecke besitzt nur wenige Mauern. Die bergseitigen sind alle vom Typ MX2, die talseitigen bestehen mit einer Ausnahme aus Beton. Sie besitzen einen Kordon und ein Geländer mit Leitschranken.

Die Strecke beginnt mit 2 hohen, bergseitigen Mauern MX2 (Abb. 1). Sie folgen dem Hanganschnitt, dem sie nur wenig vorgesetzt sind in freier Form. Die Steine sind ebenflächig, aber von unregelmässigem Format (Abb. 2). Das Gefüge ist wenig lagerhaft, die Fugen sind breit. Das Material besteht vorwiegend aus Kalkstein und Porphy. Der obere Abschluss wird durch ein Mörtelband gebildet.

Es folgt eine weitere Mauer MX2 in derselben Ausführung, aber mit Trapezform (Abb. 3).

Sie ist dem Hang schildartig vorgesetzt.

Als nächstes folgt eine Mauer MX2 mit lockerem, zyklopenartigem Gefüge (Abb. 4). Neben den unregelmässig gebrochenen Steinen sind auch viele runde vorhanden. Teils berühren sie sich, teils entstehen grossen Zwischenräume (Abb. 5). Die Steine sind rückspringend mit Mauermörtel ausgefügt. Der obere Abschluss wird durch ein Mörtelband gebildet. Gegenüber an der Talseite befindet sich eine Betonmauer mit Kordon, Rohrgeländer und Leitschranken.

In der nächsten Linkskurve folgt talseitig eine weitere Betonmauer (Abb. 6). Sie steht senkrecht und ist in mehrere Abschnitte dilatiert. Sie besitzt ein Schalungsmuster, das wohl wegen der auslaufenden Steigung der Strasse horizontal gewählt wurde.

Nach der Kurve schliesst sich bergseitig eine Trockenmauer MT1-2 an, welche aus dem Grashang kommend auf eine ältere Linienführung verweist (Abb. 7). Sie bildet, abgesehen von der Anschüttung an ihrem Fuss, ein Band von einheitlicher Höhe und geht bündig in den Hang über. Das Gefüge ist zyklopenartig (Abb. 8). Es besteht aus einzelnen grossen Blöcken zwischen mittleren Steinen und kleinen Zwickeln, welche sich gegenseitig ergänzen und passgenau gefügt sind. An der Krone häufen sich die kleineren Steine. Die Mauer ist stark vermoost und stellenweise baufällig.

Bei der nächsten Runse befindet sich eine spezielle, talseitige Mauer, die in MX1 -2 als Zyklopenmauer erstellt wurde (Abb. 9, 10). Sie folgt dem Muster der obigen Trockenmauer. Der Fuss besteht aus grösseren Blöcken und aufsteigend folgen immer kleinere Steine. Das Gefüge wird am oberen Rand dichter. Der übliche Betonkordon mit Geländer und Leitschranken bildet den Abschluss.



Unmittelbar danach folgt auf der Bergseite eine Mauer MX2 mit schottlischem Verband (Abb. 10). Die Steine sind ebenflächig aber nur mässig lagerhaft, die Kurse über 1 bis 2 Meter durchgehend. Sie verspringen bei den grösseren Steinformaten, die regelmässig eingestreut sind. Die Fugen sind relativ breit (Abb. 11). Der obere Abschluss wird durch ein Mörtelband gebildet.

Die nächste talseitige Mauer besteht wieder aus Beton (Abb. 10).

In der nächsten Runse nach Pt.1570 befindet sich eine weitere Zyklopenmauer MX2 (Abb. 12). Sie ist trapezförmig, dem Terrain leicht vorgesetzt und besitzt als oberen Abschluss ein Mörtelband. Im Detail erkennt man Unregelmässigkeiten im Gefüge (Abb. 13). Es gibt Zonen mit grossen Steinen und ausgesprochen breiten Fugen, während sich daneben Haufen von kleinen Steinen drängen. Die Steine sind meist ebenflächig, im Umriss aber von zufälliger Form, einzelne sind beim Vermauern verkippt.

Anschliessend folgt ein gerader Abschnitt mit flachen Böschungen, ohne Mauern. Beim Hof Pt.1598 endet die Strasse (Abb. 14,15).

2 Bewertung

Die neuen, bergseitigen Mauern sind durchwegs vom Typ MX2 und bilden somit ein einheitliches Merkmal der Strasse. Allerdings fallen zwei davon mit etwas mangelhafter Ausführung aus dem Rahmen (Abb. 4 und 5, 12 und 13).

Die alte Trockenmauer ist ein Relikt der früheren Strassenführung und ein Beispiel guter Mauerwerkstechnik mit unbearbeitetem Material (Abb. 7 und 8).

Die talseitigen Betonmauern sind unproblematisch und bilden ebenfalls ein einheitliches Merkmal der Strasse. Allerdings wirkt das ausgeprägte Schalungsbild mit Gräten bei Neigungswechseln der Strasse störend (Abb. 6). Horizontale Strukturen erzeugen in der Steigung den Eindruck fallender Linien und lassen zudem die Mauer besonders hoch erscheinen.

Die Mauer MX1-2 ist ein Sonderfall und hat experimentellen Charakter (Abb. 9). Ohne passgenaue Zwickelsteine wirkt das Gefüge in Fundamentnähe etwas unbestimmt und erzeugt, ähnlich wie geschüttetes Material, den Eindruck von Labilität.

3 Mauerkonzept

Neue bergseitige Mauern sind in MX2 zu erstellen. Die talseitigen Mauern sind in Beton auszuführen. Schalungsstrukturen müssen parallel zur Strasse verlaufen. Wo dies nicht möglich ist, soll eine glatte Schalung verwendet werden. Die alte Trockenmauer MT1-2 (Abb. 7, 8) ist zu erhalten.

Chur, 24.11.2005 MS



Abb. 1



Abb. 2



Abb. 3



Abb. 4



Abb. 5



Abb. 6



Abb. 7



Abb. 8



Abb. 9



Abb. 10



Abb. 11



Abb. 12



Abb. 13



Abb. 14



Abb. 15